

# Katastrophenbericht 2014

Dezember 2013 - Juni 2014

**Iglesia Filipina Independiente (IFI TFER)**

**Arbeitskreis für Katastropheneinsatz**

## **INHALT**

The IFI TFER | 01

Pastorale Besuche | 02

Partnerschaften | 02 - 03

Hilfsaktionen | 03

Psychosoziale Therapie mit Kindern | 07 - 08

Lebensunterhaltprogramme | 08

Über Katastrophenrisikoreduzierung | 08

Über Menschenrechte | 09

Resümee | 09-10

Anstehende Aufgaben | 10

## **IFI ARBEITSKREIS FÜR KATASTROPHENEINSATZ (TASK FORCE ON EMERGENCY RESPONSE)**

In einem Land, welches an der Spitze der am häufigsten von Naturkatastrophen heimgesuchten Länder steht, gab die philippinische Regierung zu, dass sie in keiner Weise auf einen derartig starken Taifun wie Taifun Yolanda (international als Haiyan bekannt) vorbereitet gewesen war. Der Taifun, welcher sich mit einer Geschwindigkeit von 230 km/h fortbewegte und damit in der jüngsten Vergangenheit einer der Stärksten gewesen ist, kostete 5.235 Menschen das Leben und verwundete 23.501 Menschen. 1.603 Opfer werden zurzeit dieses Schreibens immer noch vermisst.

Dringend gebrauchte Hilfsgüter für die betroffenen Anwohner haben sich verzögert, weshalb viele Nichtregierungs- und andere Organisationen sowie die Kirche zum Handeln für die notleidende philippinische Bevölkerung gezwungen waren.

Seit ihrer Gründung hat die Iglesia Filipina Independiente (IFI) sich in den Dienst des philippinischen Volkes gestellt. Im Jahr 2009 rief die IFI einen Arbeitskreis für Katastropheneinsätze (TFER) ins Leben, um adäquat auf Katastrophen reagieren zu können und den vom Taifun Ondoy betroffenen Familien Hilfe zukommen lassen zu können. Seit diesem Zeitpunkt hat der TFER vor allem von Taifunen und Überschwemmungen betroffenen Familien in vielen Teilen des Landes mit Hilfsgütern und medizinischer Versorgung unterstützt.

TFER war wieder zur Stelle, als der Taifun Haiyan das Land im November 2013 heimgesucht hat. TFER hat zusammen mit der visayanischen Bischofskonferenz, dem regionalen Visaya-Mindanao Büro für Entwicklung, dem theologischen Seminar St. Paul, der Nationalen Priesterorganisation und dem Ramento Projekt für Rechtsschutz die TFER - Bulig Katilingban als die für Hilfsaktionen in der Visaya Region zuständige Gruppe/ Organisation einberufen.

Es hat sich eine Koordinierungsgruppe gebildet, um ein systematisches Hilfsprogramm auszuarbeiten. In Cebu City, Palo, Leyte und in Iloilo City entstanden drei Koordinierungszentren, zu deren Aufsicht der Erzbischof Beamte und Teams ernannt hat.

Viele Kirchen im In- und Ausland antworteten schnell auf die von der IFI ausgehenden Aufrufe zur Hilfe, um den vom Taifun geschädigten Gebieten die dringende Hilfe zukommen zu lassen.

### **Pastorale Besuche**

Erzbischof Ephraim S. Fajutagana hat bei seinem Pastoralbesuch in den betroffenen Gebieten beobachtet, dass die betroffenen Filipinos trotz der bestehenden schwierigen Situation von der Tragödie nicht gebrochen wurden.

„Sie haben einen sehr starken Glauben. Trotz ihrer Armut und ihrer Ohnmacht gegen solche Unglücke haben sie einen sehr starken Glauben an Gott“, berichtet Bischof Fajutagana. Sie versammeln sich zum Gebet und um sich darüber auszutauschen, über was sie bedrückt sind.

Bischof Fajutagana besuchte betroffene Gebiete wie in Estancia in Iloilo City, Basey, Marabut, Buenavista and Hinamok Island in Leyte und Santa Fe und Hilantagaan Island in nördlichen Cebu. Andere Bischöfe und Angehörige des Klerus begleiteten ihn auf seiner Reise. In Estancia segnete Bischof Fajutagana Massengräber und betete für diejenigen Menschen, welche bei diesem Unglück gestorben sind.

Bischof Fajutagana lobte lokale Kirchengemeinden, welche aus eigener Kraft und eigenen Mitteln den Betroffenen zu Hilfe gekommen sind anstatt nur auf Anweisungen vom Nationalbüro in Manila zu warten. Bischof Fajutagana fügte hinzu: „Sie haben all die Ressourcen, welche ihnen zur Verfügung gestanden haben, vervielfältigt / maximiert“.

Er beschrieb die von anderen lokal ansässigen Kirchen sowie Partnerorganisationen und Kirchen im Ausland als überwältigend und dass es ohne ihre Unterstützung für die IFI unmöglich gewesen wäre, den betroffenen Gemeinden helfen zu können, welche nur spärlich dringende Unterstützung von der Regierung empfangen haben. „Aus diesem Grund organisieren und bauen wir unsere Kapazitäten aus, um auch in Zukunft dringend hilfsbedürftigen Familien helfen zu können. Wir haben sehr gute Beziehungen mit dem nationalen Konzil der Kirchen auf den Philippinen und anderen Kirchen. Wir gehen gemeinsam vorwärts“, betont Bischof Fajutagana.

Wenn es ein größeres Problem gibt, um welches man sich kümmern müsste, dann ist es, so Bischof Fajutagana, die Armut. „In diesen Gemeinden hat es schon immer Armut gegeben. Der Taifun hat nur die Situation für die Familien verschlimmert, welche schon davor kaum etwas zu essen hatten“, stellt Bischof Fajutagana fest.

### **LOKALE PARTNERSCHAFTEN UND UNTERSTÜTZUNG**

TFER-BK arbeitet Hand in Hand mit dem nationalen Konzil der Kirchen auf den Philippinen (NCCP) und dem Damayang Simbahan sa Panahon ng Disaster - der ökumenischen Katastrophenunterstützung (Dambana) in der Auslieferung von Hilfsgütern und Unterstützung in den betroffenen Gemeinden.

TFER-BK unterhält in der Koordinierung seiner Zentren ebenso Beziehungen mit anderen lokalen Kirchgruppen, Organisationen, akademischen Institutionen und anderen Gruppen, welche sich in Hilfsaktionen engagieren. Das half der IFI, Entscheidungen zu treffen und mehr hilfsbedürftige Gemeinden zu versorgen.

Pfarreien der IFI haben zu Spenden für die Überlebenden des Taifuns aufgerufen. Diese beinhalteten Kleidung, Konserven, Wasser unter anderem. Nicht finanzielle Spenden werden auch in der Jahresbilanz der TFER aufgeführt.

## **ANTWORT / BERICHT ÜBER KIRCHEN IM AUSLAND**

Partnerkirchen und Organisationen antworteten ebenso schnell auf die Aufrufe der IFI: der Anglican Board of Mission in Australien, Partner Sein aus der Schweiz, die Alt-Katholischen Kirchen in Deutschland und Holland. Die United Society of the Church of England, Anglicare und Pfarreien und Diözesen der Episcopal Church.

Der TFER-BK ermöglichte Solidaritätsbesuche von internationalen Partnerorganisationen und Kirchen. Pfarrer Franz Segbers von der Alt-Katholischen Kirche in Deutschland besuchte im Dezember 2013 betroffene Gemeinden in Marabut, Western Samar.

Zwei Krankenschwestern in Ausbildung und Mitglieder der Kirche von Schweden hielten sich für 10 Tage in Iloilo City im Januar 2014 auf. Revd. Richard Barlett von der Church of England and zweiter Vorsitzender des Board of Trustees of the United Society besuchte Cebu im Januar 2014.

## **HILFSAKTIONEN**

Revd. Wilfredo Ruazol, TFER Hauptkoordinator, sagt, dass die Katastrophenhilfe der IFI „aus der Erfahrung gelernt hat und über die Jahre sich als fähig erwiesen hat, Unterstützung zu den von Unglücken heimgesuchten Gemeinden zu entsenden.“ Mitglieder der TFER-BK statteten eine Woche nach dem Wüten des Taifuns Haiyan die betroffenen Gebiete auf. Sie informierten sich persönlich über die Lage vor Ort und sprachen mit den Einwohnern, um zu sehen, welche Hilfe gerade von ihnen am Dringendsten gebraucht werde.

Fr. Joyohoy, Generaldirector des Ramento Project for Rights Defenders (RPRD), und einer der berufenen Mitglieder des TFER-BK, sagte, dass dies ihnen geholfen hat, die finanziellen Mittel zu maximieren, welche der IFI anvertraut worden sind. Es war ebenso hilfreich, um mehr Hilfe zum nächst möglichen Zeitpunkt gewährleisten zu können.

TFER-BK eröffnete ein Bankkonto in der Bank of the Philippine Islands, eine der größten Banken im Land, auf welchem die Spendengelder überwiesen werden können. Ein Buchhalter vermerkt und verwaltet die Eingänge und Zahlungsausgänge bei Nutzung des standardisierten Finanzmanagement der Kirche. Das Geld wird zu den drei regionalen Koordinationszentren weitergeleitet.

### **1. Western Visayas**

In der Stadt Estancia im nördlichen Teil von Iloilo, erlebten die Anwohner eine unbeschreibbare Verwüstung durch den Taifun. Der entstandene Ausmaß des Schadens betraf nicht nur die Zerstörung von Häusern und Infrastruktur, sondern auch ihren Lebensunterhalt, als ungefähr 150.000 Liter gelagertes Öl aus dem Leck eines Schiffes der National Power Corporation gelaufen sind. Das ausgelaufene Öl kontaminierte einen ungefähr ein Kilometer langen Streifen an der Küste von Estancia; es verschärft vor allem die Lebenssituation der betroffenen Anwohner, welche hauptsächlich mit Fischen ihren Lebensunterhalt verdienen.

Fr. Franz Foerster, TFER-BK Koordinator in Western Visayas, berichtet, dass Anwohner ihm den vom Taifun herüberwehenden Wind wie „die Sirene eines Feuerwehrautos“ beschrieben haben. Er hat ebenso Nachrichten empfangen, auf denen zu lesen war: „Helft uns. Wir haben nichts hier.“

Pfarrer Foerster schildert, dass die unmittelbare Antwort darin bestand, Hilfsgüter für die betroffenen Gemeinden bereitzustellen. Zusammen mit Jugendlichen der Diözese Iloilo bezahlten sie anfänglich Lebensmittel aus der eigenen Tasche für Familien, welche Zuflucht in der IFI Pfarrei in Estancia gesucht haben.

Die Beutel mit den Hilfsgütern wurden dann von acht Jugendlichen aus der Gemeinde, sechs Mädchen und zwei Jungen, zu Anwohnern in Bayang, Ajuy gebracht, welches ungefähr zwei Stunden von Iloilo City entfernt liegt. Auf den letzten zwei Kilometern der Strecke waren die Freiwilligen gezwungen, ihren Weg durch Trümmer hindurch zu bahnen, welcher die Straßen blockierte.

Die Region Western Visayas startete die Hilfsaktion für die betroffenen Anwohner unter dem Namen Tabang sa Ngalan ng Sanggugma (Help in the Name of Love). Es wurde dem TFER-BK unterstellt, nachdem es wieder zusammengetreten war, zwei Wochen, nachdem der Taifun das Land geschlagen hat.

### **Beschaffung von Hilfsgütern und Verteilung**

Sobald Gelder für die Beschaffung von Hilfsgütern eingetroffen sind, wurde nach Angaben von Pfarrer Foerster damit begonnen, die am dringendsten benötigten Hilfsgüter zu kaufen. Reis stand auf Platz Nummer eins der Prioritätenliste.

Obwohl die nationale Regierung einen Preisstopp für Reis angeordnet hat, hatte TFER immer noch Schwierigkeiten, Reis einzukaufen, da die Preise für jeden Sack Reis von 1.650 philippinischen Pesos auf 2.200 Pesos gestiegen sind. Pfarrer Foerster sagt, dass sie glücklich gewesen sind, einen Verkäufer zu finden, welche einwilligte, jeden Sack für nur 2.000 Pesos zu veräußern. Ebenso stieg der Preis für einen Liter Benzin von 35 auf 57 Pesos.

Junge Freiwillige aus verschiedenen Gemeinden schafften es, zusammen mit Seminaristen des Saint Paul Theological Seminary (SPTS), 1.000 Hilfspakete zu schnüren, von dem jedes aus fünf Kilo Reis von guter Qualität und Konserven bestand.

Sie verteilten ebenso improvisierte Lampen, welche aus leeren Glasflaschen von Ramschläden hergestellt waren, in denen alte Kleider als Docht steckten. Betroffenen Familien wurden 3,75 Liter Benzin ausgehändigt, genug für drei Nächte.

Diese Hilfspakete, welche sie zusammenstellen konnten, sind nach Pfarrer Foerster immer noch eine Anklage gegenüber dem, was die Anwohner von der Regierung empfangen haben: nur zwei Kilo Reis von geringer Qualität und Fertignudeln, wie sich die Betroffenen beklagten.

Pfarrer Foerster unterstrich, dass die IFI nicht zwischen Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern unterschieden haben und fügte hinzu, dass sie die Not von so vielen Anwohnern wie möglich lindern wollten.

Am 7. Dezember 2013, ungefähr einen Monat nach dem Taifun, brachen Freiwillige für die Hilfsgüterverteilung um 6.30 h morgens nach Estancia auf. Sie trafen in der Pfarrei „Parish of the Most Holy Rosary“ in Estancia um 10.00 h ein.

„Auf unserem Weg nach Estancia wurden wir mit einer wunderschönen Landschaft begrüßt. Aber als wir näher kommen, änderte sich das Szenario in ein Bild der Zerstörung, welches der Taifun Yolanda verursacht hat.“, so Pfarrer Foerster. „Aber man muss wirklich die Widerstandskraft der Philippiner bewundern. Trotz des Geschehenen kannst du immer noch lachende Gesichter entdecken in der Menge der Überlebenden des Taifuns.“, fügt er hinzu.

Betroffene Anwohner wurden bereits von den lokalen Koordinatoren der IFI in der Zone ausgewählt. Sie gehörten zu den Ärmsten in der Gemeinde und am meisten vom Taifun Getroffenen. Jeder Familie wurde ein Zettel ausgehändigt, welchen sie den Freiwilligen der Hilfsaktion vorzeigten. Die Anwohner wurden aufgefordert, sich in einer Reihe anzustellen, so dass die Freiwilligen ihre Namen auf der Liste der Versorgungsempfänger überprüfen konnten. Sie wurden ebenso über ihre momentane Situation befragt, die durch den Taifun erzeugte Zerstörung und die gesundheitliche Lage in dem Gebiet.

400 Versorgungspakete waren in zwei Stunden verteilt. In einem anderen Dorf in Barangay Gogo, konnten Freiwillige 250 Versorgungspakete in 35 min. aushändigen. Die Freiwilligen haben bemerkt, dass trotz der brütend heißen Hitze betroffene Anwohner geduldig auf ihr Hilfspaket gewartet haben.

Außer der Verteilung von Lebensmitteln und Gütern startete TFER-BK Bulig Panday in Estancia. Dieses Programm soll den Anwohnern mit Lieferung von Baumaterialien helfen, um ihre Häuser wieder aufzubauen.

### **Medizinische Versorgung**

Die IFI koordinierte mit Ärzten aus Iloilo City die ärztliche Versorgung in den betroffenen Gemeinden. Zwei junge Krankenschwestern in Ausbildung von der Kirche von Schweden haben sich ebenso an dieser Aktion beteiligt. Medizin und Vitamine wurden unter den Überlebenden des Taifuns kostenlos verteilt.

Das medizinische Einsatzteam kümmerte sich am 8. Dezember 2013 um und behandelte 247 betroffene Einwohner, ein Monat nach dem der Taifun das Land geschlagen hat.

Medizinische Freiwillige berichten, dass die meisten angetroffenen Krankheiten Erkältungen, Husten und Fieber gewesen sind. Sie schrieben diese Erkrankungen dem Ausgesetzt sein der extremen Wetterbedingungen zu, welchen die Anwohner nach dem Verlust ihrer Häuser ausgesetzt waren und der Ölverschmutzung in ihren Gemeinden.

## **2. Eastern Visayas**

Eastern Visayas ist die am schwersten verwüstete Region, als der Taifun Haiyan seine Verwüstung im Land angerichtet hat. In den Städten Tacloban, Palo and Tanauan in Leyte gab es die höchste Anzahl an Todesopfern und Vermissten. Die Menschen, die das Martyrium überlebt haben, haben ihren Lebensunterhalt an den Taifun und die Sturmwelle verloren. Der Taifun hat die ohnehin schon große Armut in der Region verschärft. Über die Jahre hin leben in Eastern Visayas die meisten Menschen unter der Armutsgrenze.

Betroffene Bewohner in Eastern Visayas haben sich über die schleppende und fast nicht existierende Hilfe von der Regierung beschwert trotz der vielen Berichte über Millionen von Spendengeldern, welche von örtlichen oder internationalen Organisationen eingetroffen sind.

Pfarrer Allan Caparro, TFER-BK Koordinator in Eastern Visayas, berichtete, dass er persönlich die Pfarreien in der Region besucht hat, um die Lage der Gemeinden zu überprüfen. Zu diesem Zeitpunkt gab es in der Gegend immer noch kein Funknetz.

„Die vom Taifun verursachte Zerstörung war so, als ob ein Bagger zusammen mit einer Kettensäge an den Bäumen, Häusern und Besitzgütern gewütet hätten. Fast alles war beschädigt“, berichtete Pfarrer Caparro.

Seine Familie in Palo, Leyte, war ebenfalls vom Taifun betroffen. Die Familienangehörigen sind unter den Tausenden, welche aufgrund des Taifuns Haiyan ihr Heim verloren haben.

Pfarrer Caparro sagte, dass sie sofort mit der Bildung von TFER in jeder Pfarrei begonnen haben, um der Kirche bei der Identifizierung der vom Taifun schwer getroffenen Familien zu helfen. Er fügte hinzu, dass sie die Daten und Namen der betroffenen Anwohner sammeln und die Ausmaße der vom Taifun verursachten Schäden begutachten konnten – in nur zwei Tagen.

Wie in anderen Gegenden wurden betroffene Anwohner bei der geleisteten Hilfe nicht diskriminiert, ob sie zur IFI gehören oder nicht. Neben der Zerstörung ihrer Häuser sind auch die Lebensumstände betroffen. Die meisten Anwohner verdienen mit Fischfang ihr Geld; ihre Boote sind zerstört worden.

## **Beschaffung von Gütern und Verteilung**

Wegen der vom Taifun verursachten Zerstörung, entschloss sich der TFER-BK, in Cabadbaran, Agusan del Norte Reis anzubauen, um diesen in Eastern Visayas als Lebensmittel unter der Bevölkerung verteilen zu können.

Pfarrer Herbert Fadriquela, TFER-BK, Koordinator in CEBU, ging nach Cabadbaran, um 200 Säcke Reis zu beschaffen, welche dann nach Padre Burgos, Leyte, verschifft wurden. Nach Angaben von Pfarrer Fadriquela halfen Hilfsempfänger freiwillig bei dem Transport der Reissäcke mit von einem LKW auf den anderen.

Die Reissäcke wurden zur Saint James Cathedral in Padre Burgos geliefert, wo Pfarrer Caparro mit dem Umpacken der Hilfsgüter beschäftigt war. Viele Freiwillige, fügte er hinzu, gehören ebenso zu den vom Taifun betroffenen Anwohnern. „Sie waren Opfer, welche anderen Opfern halfen“, stellte Fr. Caparro fest.

35 Freiwillige halfen beim Umpacken der Güter, die meisten von ihnen sind angehende Seminaristen und in der Jugendarbeit engagierte Mitglieder der Kirche. Sie brauchten zwei Tage, um das Umpacken der Hilfsgüter zu beenden, welche dann in der ersten Welle der Hilfsaktion verteilt wurden.

Tage vor der Verteilung der Hilfspakete besuchte eine Arbeitsgruppe die betroffenen Anwohner. Ihnen wurden die entsprechenden Hilfsgutscheine ausgegeben und der Ort der Hilfsaktion mitgeteilt. Pfarrer Caparro sagte, dass die Aktion so ausgeführt wurde, damit Chaos und Verwirrung während der der Verteilung der Hilfsgüter vermieden wurden, was nach ihren Beobachtungen immer während Hilfsaktionen der Regierung geschehen würde.

In Eastern Visayas gab es zwei Wellen an Hilfsaktionen.

Während der ersten Welle empfingen 3.513 Familien aus den verschiedenen Dörfern in und um Julita und Palompon, Leyte, und in Marabut und Basey, Samar, ihre Hilfspakete. Jedes Hilfspaket enthielt mindestens zweieinhalb Kilo Reis, was von der Einwohnerzahl eines jeden Dorfes abhing.

Auf der anderen Seite waren es 1.585 Familien, welche ihre Hilfspakete in der zweiten Welle der Hilfsaktion empfingen. Sie stammen aus den betroffenen Gemeinden in Julita, Palompon, Tacloban City, La Paz, Palo und abgelegenen Gemeinden in Baybay, Leyte. Jedes Paket enthielt fünf Kilo Reis und fünf Konserven. Petroleumlampen und Benzin wurden ebenfalls verteilt.

### **3. Central Visayas**

Central Visayas, besonders Northern Cebu, wurde ebenso durch den Taifun Yolanda verwüstet. Anwohner, meistens auf Inseln lebend, haben ihre Häuser und Lebensunterhalt durch den Taifun verloren.

Pfarrer Marciano Carabio, ein Mitglied des diözesanen TFER-BK Chapter Einsatzes in Cebu, sagte, dass die Berichterstattung sich vor allem auf die durch den Taifun in den Großstädten und Städten angerichtete Verwüstung konzentriert hätte: von Seiten der Regierung ging keine unmittelbare Antwort an die betroffenen Anwohner in Northern Cebu. Wie in anderen von dem Taifun Haiyan betroffenen Regionen haben die Anwohner ihr Zuhause und Lebensunterhalt, vor allem die Fischerei, verloren.

Allein in Cebu wurden 14 Pfarrkirchen der IFI zerstört. Pfarrer Ruazol sagte, dass TFER die Bereitstellung an Hilfsaktionen an erste Stelle gesetzt hat. Um den Wiederaufbau und die Wiederinstandsetzung der Kirchen würde man sich erst nach den abgeschlossenen Hilfsaktionen an die Anwohner zuwenden.

„Wir sind verwundete Heiler“, so Pfarrer Carabio mit Blick auf die schwierige Situation des Klerus bezüglich des Wiederaufbaus ihrer durch den Taifun zerstörten Kirchengebäude.

### **Beschaffung von Gütern und Verteilung**

Die Hilfsaktionen in Cebu erfolgten in drei Wellen. Pfarrer Fadriquela leitete die Versorgung mit Reis von Dezember bis zum Januar 2014.

Wie in anderen Regionen besuchte ein Vortrupp der Hilfsmannschaft die betroffenen Gemeinden, um die Einwohner zu identifizieren und Bedürftigen Hilfscoupons auszustellen, um somit einen glatten Verlauf der aktuellen Hilfsaktion zu gewährleisten. Jede Familie erhielt fünf Kilo Reis, welche von den Zahlen der Hilfsempfänger in einer betroffenen Gemeinde abhingen.

Pfarrer Fadriquela sagte, es gab Momente, wo Hilfsempfänger, als sie merkten, dass nicht jeder in der Gemeinde seinen Anteil bekommen würde, ihre Reissäcke untereinander aufteilten, so dass mehr Anteil an der Hilfsaktion bekommen würden. TFER-BK hat in einigen Gemeinden den betroffenen Bewohnern die Reissäcke anvertraut und freie Hand gegeben, wie sie die benötigten Lebensmittelrationen verteilten.

TFER-BK führte Hilfsaktionen in Kommunen wie Santa Fe, Daandantayan, Tabuelan und Tudela in Cebu durch, wo nahezu 5.992 Haushalte Hilfspakete empfangen haben.

Freiwillige von TFER hatten Mühe, die benötigten Güter zu den Bewohnern auf den Inseln zu bringen. Aber trotz solcher Schwierigkeiten konnte TFER dennoch die angezielte Nummer von Hilfsempfängern erreichen.

### **Medizinische Versorgung**

Am 17. und 18. Mai 2014 führte TFER-BK eine medizinische Hilfsaktion in Santa Fe durch. Einwohner, welche aus vom Taifun Haiyan betroffenen Gemeinden stammten, kamen in die besagte Stadt, um medizinische Versorgung in Anspruch zu nehmen.

Fünf Zahnärzte und sieben Zahnmedizinstudenten des Southwestern University College of Dentistry beteiligten sich an dieser Aktion, um den betroffenen Anwohnern zahnmedizinische Dienste anzubieten. Die Juanito L. King Foundation stellte für diese Mission eine mobile Zahnarztpraxis zur Verfügung.

Ungefähr 217 Patienten wurden zahnärztlich versorgt (Zähne ziehen, reinigen und Karies behandeln). Hundert Kinder bekamen Zahnbürsten und erhielten eine Fluoridbehandlung.

Ärzte, Krankenschwestern und Gesundheitsarbeiter der Visayas Primary Healthcare Services - eine Nicht-Regierungsorganisation, welche die Gemeinden gesundheitlich versorgt - arbeiteten Hand in Hand mit TFER in den von Haiyan betroffenen Gemeinden. 236 Jungen wurden in diesem zwei Tage dauernden Einsatz beschnitten.

Die Jugendgruppe der IFI überwachte die Registrierung, um einen reibungslosen Ablauf der medizinischen Aktion zu gewährleisten.

Pfarrer Carabio sagte, dass sie auf eine weitere medizinische Hilfsaktion in den betroffenen Kommunen hoffen, auf die anderen Erkrankungen unter den Patienten verweisend. Die meisten von ihnen, fügt er hinzu, haben Bluthochdruck, Diabetes unter anderem und verfügen über keine Medikamente.

## **Wiederaufbau**

TFER konnte ebenfalls zwei aushelfen, als sie in Leyte von Landwirten gefällte Kokosbäume für das Wiederaufbauprogramm in Hilantagaan Island, Cebu, beschafften. Ungefähr sechshundert Familien werden das Kokosholz erhalten mit den anderen Baumaterialien, welche sie für den Wiederaufbau ihrer Häuser benötigen.

Pfarrer Caparro sagte, dass es immer noch günstiger war, die gefällten Kokosnussbäume in Leyte zu kaufen, sie in das gewünschte Maß schneiden zu lassen und zu verschiffen als Kokosholz in Cebu zu kaufen, wo die Preise von Baumaterial gestiegen sind.

Obwohl jetzt die Preise für Kokosholz in Cebu City momentan gesunken sind, sagte teilte Pfarrer Ruazol mit, dass sie weiterhin die gefallenen Kokosbäume in Leyte kaufen und sie nach Cebu verschiffen, da dieses Projekt zwei Gemeinden zur gleichen Zeit geholfen hat.

## **Psychosoziale Therapie mit Kindern**

Pfarrer Foerster berichtete, dass es entlang der Hilfsaktionen für die Überlebenden des Taifun schwierig gewesen ist, den Stress und das Trauma zu ignorieren, dass man in den Augen der Kinder beobachten konnte.

Pfarrer Caparro beobachtete dasselbe Phänomen in Eastern Visayas, wo Kindern schon bei leichtestem Regen in Panik gerieten. Als eine Antwort darauf entschloss sich das TFER-BK, psychosoziale Therapiestunden mit den Kindern durchzuführen.

16 Freiwillige von Eastern Visayas, welche in Cebu von drei Moderatoren unter Aufsicht des TFER-BK ausgebildet wurden. Pfarrer Carabio und Pfarrer Caparro, zwei der Moderatoren, sind Experten in klinischer pastoraler Erziehung. Die Freiwilligen veranstalteten Spiele und verteilten Preise an die Kinder in den Kommunen, welche sie besuchten. Einige Kinder zögerten am Anfang, an den Spielen teilzunehmen, so Pfarrer Caparro.

„Sogar die Eltern waren erleichtert, die Kinder fröhlich und spielend zu sehen. Wir erhielten Berichte von traumatisierten Kindern, welche zu weinen anfangen wann immer es regnete“, sagte Pfarrer Foerster.

In Eastern Visayas, so Pfarrer Caparro, drehte eine Gruppe Freiwilliger, eine Gruppe von College Studenten, Runden in ausgewählten Gegenden in der Region. Andere junge Freiwillige kehrten nach Estancia zurück, um den Kindern Schulsachen zu geben, weil sie ihr Hab und Gut wegen des Taifuns verloren haben.

Nach Angaben von Pfarrer Carabio spielten psychosoziale Therapiestunden für Kinder eine große Rolle bei ihren Bemühungen, den vom Taifun Haiyan betroffenen Kommunen eine helfende Hand zu auszustrecken. Kinder wurden versammelt, um zu singen und zu spielen. Dann wurden sie in kleinere Gruppen, ungefähr 15 Kinder pro Gruppe, aufgeteilt, um dort ihre Erfahrung vom Taifun zu teilen und wie sie ihre Ängste und Befürchtungen überwinden.

„Normalerweise berichten sie davon, wie ängstlich und hungrig sie im Augenblick des Taifuns und unmittelbar danach gewesen sind. Wir ermutigen sie, diese schlechten Stimmungen loszulassen, Hoffnung zu schöpfen und nach vorne zu schauen.“, so Pfarrer Carabio. Freiwillige führten ebenso einzelne sozialpsychologische Therapiestunden mit ausgewählten Kindern durch, welche ihrer Meinung nach vom Taifun traumatisiert waren. Nach Angaben vom Pfarrer Carabio waren diese Kinder in den gemeinsamen Sitzungen entweder „zu unartig“ oder „zu gleichgültig“.

„Die Menschen, hatten das Gefühl, Menschen zu sein, zu denen man kam, um ihnen zuzuhören. Das war das erste Mal in ihrem Leben, dass sie so etwas erfahren haben“, berichtete Pfarrer Carabio. Die psycho-sozialen Therapiestunden für Kinder wurden durch die Hilfe der Alt-Katholischen Kirche in Deutschland ermöglicht.

Pfarrer Ruazol gab Auskunft, dass TFER nicht nur psychosoziale Therapiestunden für Kinder, sondern auch für Erwachsene plant. Eltern, fügte er hinzu, seien ebenfalls durch die vom Taifun Haiyan verursachte Zerstörung traumatisiert.

## **Lebensunterhaltprogramme**

Neben der Verteilung von Hilfsgütern engagierte sich die IFI für ein längerfristiges Wiederaufbauprogramm und Wiederherstellung des Lebensunterhaltes für die betroffenen Anwohner. Nach Angaben von Pfarrer Ruazol lag die spezielle Aufmerksamkeit der IFI bei Kommunen, welche wegen des Taifuns von solchen Programmen isoliert waren.

Er sagte, dass die Kirche diejenigen Gemeinden bevorzugte, welche noch nicht mit Wiederaufbau- und Lebensunterhaltprogrammen ausreichend versorgt sind. In Estancia, wo die Bewohner vor allem durch die Fischerei ihren Lebensunterhalt verdienen, hat man sie in einer Genossenschaft organisiert. Mit dieser Organisation will die Kirche die Gemeinde mit Fischerbooten versorgen, von denen jedes groß genug ist, um wenigstens fünf Fischer zu transportieren.

In dem Dorf Buenavista in Palompon, Leyte, haben 20 Familien Fischerboote vom TFER erhalten. Pfarrer Caparro sagte, dass sie hoffen, mehr Familien mit Booten versorgen zu können, da die Fischerei ja ihre Haupteinnahmequelle ist.

Nach Angaben von Pfarrer Caparro wurden bereits Gelder für den Bau von Fischerbooten für die betroffenen Bewohner von Calompon, Leyte bereitgestellt. Sechs der 20 angestrebten Boote für die Verteileraktion sind schon gebaut worden.

## **Über Katastrophenrisikoreduzierung**

Pfarrer Fadriquela erzählt, dass die Bemühungen der IFI, ihre Mitglieder an die Verwundbarkeit gegenüber Unglücksfällen anzupassen und diese zu reduzieren, sie dazu geführt hat, das Participatory Assessment on Climate and Disaster Risks (PACDR) für Leiter der Gemeinden durchzuführen.

PACDR besteht aus sechs Trainingsmodulen, dass die Teilnehmer dazu bringen will, die Gefahren zu identifizieren, welchen sich die Gemeinden gegenübergestellt sehen, und welche Auswirkungen diese auf ihre Lebensgrundlagen haben. Die Teilnehmer sollen dann Strategien zur Anpassung und Eindämmung entwickeln, welche ihre Heime gegenüber Unglücken widerstands- und anpassungsfähiger machen.

„Die meisten Menschen glauben, dass bei Katastrophenfällen die Hilfe von außen kommt. Auch wenn dies stimmen mag, sind wir fest von der Stärkung der Gemeinden überzeugt, besonders bei der Hervorhebung des Vorzugs einer Gemeinde, wie der Geist von bayanihan (Kooperation)“, unterstrich Pfarrer Fadriquela.

Während des Trainings strichen die Teilnehmer die Armut als den entscheidenden Faktor heraus, der sie verwundbar gegenüber Katastrophen und Unglücksfällen macht.

„Es gibt viele Einwohner, welche in Gemeinden mit einem hohen Risiko leben müssen, weil sie die Armut dazu zwingt. Sie mussten dorthin ziehen, weil dies der einzige Platz war, wo sie ihre Häuser bauen konnten oder wo sie ihren Lebensunterhalt bestreiten können“, stellt Pfarrer Fadriquela fest.

Teilnehmer verwiesen ferner auf andere Probleme hin, welche die Umwelt betreffen wie Steinbrüche als einer der Faktoren, welche die Risiken einer Katastrophe oder Unglücks erhöhen.

PACDR wurde bereits in einigen Gemeinden in Cebu, Leyte und Samar abgehalten. Pfarrer Fadriquela sagte, dass sie hoffen, mehr PACDR Trainings abhalten zu können.



## **Über Menschenrechte**

Nach Pfarrer Joyohoy müssen bei allen Überlegungen hinsichtlich Entwicklungsarbeit die Menschenrechte berücksichtigt werden.

Nach Pfarrer Joyohoy wurden die Rechte der Menschen verletzt, als die Regierung ihnen ihre sozial-ökonomischen Rechte verweigerte.

Eine kriminelle Vernachlässigung ist nach ihm sehr offensichtlich.

„Es ist bereits Monate her, dass der Taifun wütete und noch immer müssen Familien in Zeltstädten wohnen“, sagte er.

Nach Pfarrer Joyohoy können diese Bedingungen in urbanen Gegenden gesehen werden, welche vom Taifun betroffen sind. Schlechtere Bedingungen, fügte er hinzu, kann man in abgelegeneren Gemeinden und Inseln erwarten.

TFER unterstützt die Stimmen der Bewohner gegenüber der Erklärung der Regierung, Einwohnern in Küstennähe die Wiedererrichtung ihrer Häuser zu verbieten.

„Wenn sie Familien daran hindern sollten, zu ihren Häusern zurückzukehren, dann sollten sie ihnen ein alternatives Siedlungsgebiet zuweisen, wo die Bedingungen gegeben sind, dass sie dort leben können. Diese Familien haben beinahe ihr ganzes Leben in der Nähe der Küste verbracht. Wie sollen sie im Hochland überleben? Dazu wurden sie in der Nähe einer Mülldeponie angesiedelt, was ich für sie als bedrohlich erachte.“, teilte Pfarrer Foerster hinsichtlich der Einwohner in Estancia mit.

Am 10. Dezember 2013 dem internationalen Gedenktag der Menschenrechte, begleitete die IFI betroffene Anwohner aus Estancia bei ihrem Lichterprotestmarsch, um so gegen die kriminelle Vernachlässigung der Regierung gegenüber der Notlage der Überlebenden des Taifuns Haiyan zu protestieren.

## **Resümee**

Getreu ihrem Versprechen, Gott und dem philippinischen Volk zu dienen, antwortete die IFI auf die Notlage der betroffenen Anwohner durch den Taifun Haiyan angesichts der so wahrgenommen Vernachlässigung durch die Regierung.

Die Hilfsaktionen hat den Bewohnern ein Funken Hoffnung gebracht, besonders den Menschen, welche an weit abgelegenen Orten wohnen und deswegen Hilfe nur schwierig geleistet werden konnte. Die Hilfspakete, welche sie empfangen haben, erhöhten die dürftigen Ressourcen, über welche sie verfügen.

TFER hat nicht nur die angezielte Zahl an Hilfsempfängern erreicht, sondern sogar übertroffen. Dies war möglich mithilfe von Freiwilligen, welche vor Ort jeden Cent für die betroffenen Anwohner maximiert haben, als sie zu mehr als 23.000 Familien die Hilfspakete geliefert haben, welche aufgrund der starken Unterstützung von Partnerorganisationen und Kirchen ermöglicht wurden.

Durch diese Aktion erlangte TFER die Anerkennung als eine legitimierte humanitäre Organisation durch das United Nations Office of the Coordination of Humanitarian Affairs in Panay. Die kompetente Führung, die glaubwürdige Reputation und das Engagement, den Überlebenden des Taifuns Haiyan zu helfen, waren einige der Gründe, warum TFER zitiert wurde.

Die Hilfe, welche die IFI angeboten hat, begünstigte nicht nur die Anwohner, sondern auch die Freiwilligen, welche sich an den Hilfsaktionen beteiligt haben, um denen in Not zu helfen. Freiwillige aus dem Klerus und Laien wurden mobilisiert, um in der Vorbereitung der Verteilung von Hilfsgütern und der Durchführung von medizinischen Versorgungsaktionen zu helfen. Diese Programme haben die Erfahrung der Mitglieder der IFI bereichert, welche oft selber Opfer des Taifuns waren.

TFER-BK hat in seiner Bemühung, den betroffenen Anwohnern eine umfassende Hilfe angedeihen zu lassen, psychosoziale Therapien durchgeführt, besonders für Kinder, welche in einer schwierigen Zeit die am meisten Verwundbaren sind. Die Eltern waren erleichtert, ihre Kinder glücklich zu sehen. Sie freuten sich, dass nicht nur jemand kam, um ihnen Hilfsgüter auszuhändigen, sondern sich auch ihre Geschichten und ihre täglichen Kämpfe anzuhören.

Anwohner gewannen durch das TFER ein kritisches Wissen der sozio-politischen und Umweltproblematiken, welche die Situation, in welcher sie sich befinden, verschärfen. Es war eine Gelegenheit, in der Organisation der Gemeinden engagiert zu sein, um sie im Blick auf die vielen anderen zukünftigen Katastrophen und die Umstände, welche sie gegenüber diesen verwundbar machen, zu stärken und vorzubereiten.

### **Anstehende Aufgaben**

Die Antwort auf Katastrophen und die Initiativen zur Wiederherstellung und Wiederaufbau der IFI befinden sich immer noch im Anfangsstadium. Es ist eine in Ausführung befindliche Arbeit.

Aber den Umständen geschuldet, wie katastrophenanfällig das Land ist und ungeeignet die Regierung, den betroffenen Anwohnern Hilfe zukommen zu lassen, besteht ein großer Bedarf, Initiativen wie das TFER der IFI zu stärken.

Solche Initiativen können das Leben und die Lebensgrundlage von den Leuten retten, besonders derjenigen, welche an den Rändern der Gesellschaft leben. Diese Gemeinden müssen aufgrund ihrer sozio-ökonomischen Situation und Mangel an Ressourcen, gestärkt und ausgebildet werden, weil Taifune wie Yolanda bald „der Normalfall“ sein werden.

Leute fragen nicht nur nach dem Klimawandel und extremen Wetterbedingungen, sondern sind auch an ihren Menschenrechten interessiert, wie diese in Katastrophenausständen verletzt werden und wie sie für sie kämpfen können.

Das TFER der IFI sieht darin eine Gelegenheit für eine juristische Arbeit und ein neues Bewusstsein in Basisgemeinden zu schaffen. Pfarrer Ruazol widerlegt Behauptungen der Regierungen, dass die durch den Taifun Haiyan Betroffenen auf dem Weg der Erholung seien. Es besteht ein Bedarf für eine kontinuierliche Partnerschaft, um den Menschen in Not Hilfe gewährleisten zu können.

Die Aufgabe ist hart. Aber die IFI hat sich verpflichtet, den so lange durch die Regierung vernachlässigten Personen zu helfen.